

Der Blick nach Afrika lohnt sich – nicht nur zur Fußball-Weltmeisterschaft

Gute Geschäftsmöglichkeiten auch für deutsche Unternehmen

Noch nie waren die Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen in vielen Ländern südlich der Sahara so gut. Für 2010 wird der Region Subsahara-Afrika ein Wirtschaftswachstum von vier Prozent prognostiziert. Doch deutsche Unternehmen sind im internationalen Vergleich zurückhaltend. Ein Workshop beim IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September in Münster vermittelt das Rüstzeug für den Einstieg in die „Emerging Markets“ Subsahara-Afrikas.



Das neue Jahrzehnt beginnt für Afrika mit einem Paukenschlag. Genau 20 Jahre nach der Freilassung des südafrikanischen Nationalhelden Nelson Mandela findet im südlichsten Land Afrikas das zweitgrößte Sport- und Medienereignis der Welt statt: Die Fußball-Weltmeisterschaft. Sie ist nicht nur ein südafrikanisches Ereignis, sondern ein Megaevent mit Symbolcharakter für den gesamten Kontinent, denn es ist die erste Fußball-WM, die in Afrika stattfindet.

Doch die weltweite Nachfrage der Fans nach Eintrittskarten hält sich im Vergleich zu vorangegangenen Turnieren in Grenzen. Vor allem die öffentliche Wahrnehmung, wie es um die Sicherheit bestellt ist, behindert den erhofften „run“ auf die sonst so heiß begehrten Tickets für die Spiele. Neue Nahrung hatte das Thema auch durch den terroristischen Angriff während des Afrika-Cups auf die Fußballdelegation Togos in Angola Anfang des Jahres erhalten.

Gerade diese schnell gezogenen Schlüsse von den Ereignissen in Angola auf die Sicherheitslage im mehrere tausend Kilometer entfernten Südafrika verdeutlichen das Dilemma. Jahrzehntelang als Kontinent der Kriege, Krisen, Katastrophen und Krankheiten betrachtet, fällt ein differen-

zierter Blick auf die seit einigen Jahren in vielen Ländern Afrikas geschriebenen Erfolgsgeschichten häufig schwer.

Region mit beachtlichem Wirtschaftswachstum

Denn nicht nur Südafrika hat sich als der Wirtschaftsgigant Subsahara-Afrikas in die viel beachtete Liga der „Emerging Markets“ hochgespielt – trotz großer Herausforderungen wie Kriminalität und Aids. Die gesamte Region Subsahara-Afrika verzeichnete zwischen 2002 und 2008 ein Wachstum von durchschnittlich sechs Prozent im Jahr. Das sind Werte, die die Region seit den frühen 70er Jahren nicht mehr erreicht hat. Aufgrund der Wirtschaftskrise ist das Wachstum auf – immerhin noch – gut ein Prozent abgekühlt, beträgt aber laut Internationalem Währungsfonds bereits 2010 wieder vier Prozent. Trifft eine Einschätzung des „Economist“ zu, dann werden zu Anfang des neuen Jahrzehnts sieben der zehn am schnellsten wachsenden Länder der Welt aus Subsahara-Afrika kommen.

Zum ersten Mal mehrten sich die Anzeichen, dass dieses Jahrzehnt wirklich die schon oft ausgerufenen Dekade Afrikas

werden könnte. Noch nie waren die Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen in vielen Ländern südlich der Sahara so gut. Vollerorts bilden sich Zivilgesellschaften und Mittelschichten, parlamentarische Demokratien und rechtsstaatliche Prinzipien etablieren sich. Erstmals seit 20 Jahren wachsen Volkswirtschaften wieder schneller als die Bevölkerungen, können Trendwenden in Sachen „Lebenserwartung“ und „extremere Armut“ beobachtet werden. Staaten wie Ghana, Mosambik, Tansania und Botswana sind nur einige der zahlreichen afrikanischen Länder im Aufbruch, die sich mit vergleichsweise stabilen politischen Verhältnissen und Reformwillen hervortun.

Triebfeder dieser Entwicklungen ist oftmals die weltweit gestiegene Nachfrage nach dem enormen Ressourcenreich-





Fotos: © panthermedia.net/Olaf Mades/Ralf Froelich/Christian Beckers

tum Subsahara-Afrikas, auch wenn sich zum Beispiel in Ostafrika andere Bereiche wie Tourismus und Agrarwirtschaft gut entwickeln. Rohstoffhungrige Entwicklungsländer wie China und Indien, aber auch Brasilien haben dieses Potenzial frühzeitig erkannt und investieren massiv. China, unter anderem wegen vermeintlich fehlender Nachhaltigkeit seines Afrika-Engagements häufig kritisiert, setzt dabei neben der Rohstoffsicherung zunehmend auf Projekte zum Auf- und Ausbau der in den meisten Ländern Afrikas kaum vorhandenen Infrastruktur. Vorhaben, die in einigen Fällen den Volkswirtschaften Subsahara-Afrikas die lang ersehnte Dynamik verleihen und letztlich auch anderen Geschäftspartnern zugutekommen.

Aufbau einer modernen Infrastruktur ist entscheidend

In der Tat wird für die Nachhaltigkeit der aktuellen Entwicklung Subsahara-Afrikas der Aufbau einer modernen Infrastruktur entscheidend sein. Stärkere Einbindung in den Welthandel und wachsende Geschäftstätigkeiten zwischen den Ländern südlich der Sahara lassen den Druck zur Bereitstellung leistungsfähiger Transport- und Logistikka-

pazitäten sprunghaft steigen. Die Transportkosten liegen in der Region (noch) um gut 70 Prozent höher als etwa in Europa oder in den USA. Um diese Kosten zu senken, planen einige Länder des südlichen Afrikas, im Rahmen des ehrgeizigen, gemeinsamen „North South Corridor Project“ rohstoffreiche Regionen durch eine Transport-Infrastruktur auf Schiene und Straße mit den Häfen in Tansania, Mosambik und Südafrika zu verbinden. Weitere ambitionierte Infrastrukturprojekte sind das größte Hydroenergie-Projekt Afrikas, „Inga 3 and Grand Inga“, ebenfalls eine multilaterale Unternehmung, und das Programm „Sterp“ der simbabwischen Koalitionsregierung zum Wiederaufbau des Landes.

Internationale private Beteiligung ist bei diesen Vorhaben ausdrücklich gewünscht. Sie eröffnen vor allem deutschen Unternehmen beträchtliche Geschäftsmöglichkeiten. Ein weiteres chancenreiches Betätigungsfeld ist im Bereich der Erzeugung und Verteilung erneuerbarer Energie zu sehen. Aber auch die Informations- und Telekommunikationsbranche, allen voran der Mobilfunk, bietet attraktive Möglichkeiten. Traditionell verkaufen deutsche Unternehmen Maschinen und Anlagen, Chemikalien und Pharmazeutika sowie

technisch hochwertige Mess- und Laborgeräte nach Afrika. Doch auch als Absatzmarkt für Gebrauchsgüter wird der Kontinent mit wachsender Mittelschicht zusehends interessanter.

Subsahara-Afrika befindet sich im Auf- und Umbruch. Auch wenn sich derzeit das Engagement deutscher, vor allem mittelständischer Unternehmen im internationalen Vergleich beschaulich darstellt – das Interesse an diesem Zukunftsmarkt ist deutlich entfacht. Doch das Geschäft erfordert einen „langen Atem“, eine große Prise Pioniergeist, gute Kontakte zu Entscheidern sowie eine gründliche Vorbereitung auf einen häufig nicht einfachen Markt. Dafür können die Renditen im Einzelfall beträchtlich sein. ●

IHK-Infobox

IHK-Außenwirtschaftstag NRW in Münster, 21. September, 8.30 bis 17 Uhr, Congress und Messe Centrum Halle Münsterland. Mehr Details und Anmeldung: Telefon 0251 707-123, E-Mail international@ihk-nordwestfalen.de, Internet www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de.